

# Urwähler: Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Geheim täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inzerate pro Zeile 2 Sgr. Diejenigen gebeten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung nicht Morgens erhalten möchten, sollen wöchentlich 3 Pf. Beispielen. Außerhalb Preussens beläuft man sich an die postlich beliebigen Postämter, im Inlande an die bekannten Buchhändler der des Postbureau vermittelten Bestellungen zu wenden.

1851.

Berlin, Sonnabend, den 16. August.

1851.

## Die Heimlichkeit der landständischen Verhandlungen.

Wie den vormärzlichen Provinzialständen wird vorläufig auch die alte Manier der Verheimlichung wiederkehren. Es versichern und nämlich die offiziellen Organe, daß die „Geschäftsordnung“ der Verhandlungen der Provinzialstände dieselbe, die sonst herrsche, sein wird.

Wir müssen aber gestehen, daß uns nichts in der Welt eigentümlicher vorkommt als dies Faktum.

Sehen wir uns nämlich die alte Geschäftsordnung an, so erkennt man darin auf den ersten Blick, daß sie wie ein wahres Mißverhältniß geschaffen ist, um vor den Augen des Volkes Alles zu verbergen, was möglicherweise Volksthümliches in den Verhandlungen der Stände vorkommen könnte. Zu diesem Zweck sind die Verhandlungen heimlich. Das Volk sollte dazumal nicht erfahren, was für Geist in seinen damaligen Vertretern lebt. Die Verhandlungen sollten nicht gedruckt werden dürfen, sondern nur die Resultate sollten bekannt gemacht werden. Denn in den Verhandlungen könnte manch unbesonnenes Wort lautbar werden. — Ferner sollten zwar Protokolle abgefaßt werden dürfen; aber niemals durften diese ausführlich sein, Speciales, also Heben enthalten, und eben so wenig war es gestattet, die Namen etwaiger Redner oder Vertreter von Ansichten zu nennen. — Endlich durften in Zeitungen oder Schriften keine anderen Berichte über die Landtage erscheinen, als diejenigen, die offiziell zur Veröffentlichung bestimmt wurden. Schließlich durften auch nur solche Relationen veröffentlicht werden, welche die „amtlichen Mittheilungen“ erwähnten.

In all diesen Dingen aber entschied entweder die Regierung selber, oder der Präsident des Landtages, der Landtagsmarschall, und dieser wurde nicht von der Versammlung gewählt, sondern vom Könige ernannt.

So war es in den vormärzlichen Zeiten; und man muß gestehen, es hätte auch Sinn. Damals nämlich bildete man sich ein, das Volk sei unschuldig und unwissend in Sachen der innern Politik und Verwaltung und da man den Beirath einer Art Volksvertretung verlangte, sorgte man dafür, daß die Stimme der sogenannten Landesvertretung nicht ins Land bringe und nicht die Ansichten der Nation verwirre.

Man wird gestehen, es lag unter den damaligen Umständen Verstand in dieser Maßregel.

Wie eigentümlich aber ist es, daß man jetzt noch diese Heimlichkeitsformen beibehalten will, wo man grade mit den Provinzialständen das Gegentheil von all dem beabsichtigt, wie ebenem.

Was ebenem Fortschritt war, ist jetzt offenbar Reaction. Wollte man den Fortschritt in den Zeiten des unbeschränkten Absolutismus dem Auge des Volkes entziehen, so handelte man wenigstens darin mit einiger Einsicht. — Jetzt aber, in den Zeiten eines mindestens formellen Constitutionalismus, sind die Provinzialstände ein Werk der Reaction. Der Geist, der in den Verhandlungen wohnen wird, wird daher auch kein anderer als der der Reaction sein. Nach der Art und Weise, wie jetzt die Provinziallandtage sich herausstellen werden, wird in ihnen nichts gehört werden, was nicht Gnade findet in den Augen der bestgesonnenen preussischen Zeitung. Es wird sicher vom Munde strömen ettel Milch der frommen Unschuld und Honigsüßeln gehorsamer Gesinnung. Die Royalität wird eine musterhafte sein und man wird nur hören die Sprache wahrer conservativer Gesinnung, die Heil und Segen ergießen wird aller Orten, wo sie nachfließt. — Wie sonderbar ist es; hier die alte Quarantaine der Heimlichkeit gezogen zu sehen, wo man nicht mehr die Anstreckung zu fürchten, sondern im Gegentheil die Zuspaltung solcher Gesinnung in's Volk zu wünschen hat!

Wären wir für die Reaction wie wir gegen sie sind, so würden wir im Interesse der Regierung anordnen, daß die Beratungen der Provinzialstände nicht etwa im gewöhnlichen Sinne öffentlich, sondern auf offenem freiem Markte statt finden sollen, auf daß der Geist einbringe an allen Enden in die Herzen aller, die Gelegenheit haben ihn zu hören. Wir würden den Landtagmarschall von den Versammlungen selber wählen lassen, wir würden die Siemographen anstellen lassen, die jedes schöne Bild und jede Niederbilde verwickeligen, die öffentlich gehört werden in den schönen Räumen dieser neuesten alten Provinzialvertretung. Wir würden den öffentlichen Blättern die Pflicht auferlegen, sämmtliche von diesen Ständen ausgehende Petitionen in zehnfachen Exemplaren ihren Lesern einzuhändigen. Wir würden jedes Wort in Geld fassen und es ausposaunen lassen so weit die preussische Zunge reicht. Mit einem Wort: wir würden gerade das Gegenheil von dem thun, was die alte Geschäftsordnung vorschreibt!

Aber, ohne Scherz, es ist wirklich mehr als sonderbar den jetzigen Ständen dieselbe Maßregelung auferlegen zu sehen, die man ehemals für nöthig hielt und für nöthig halten mußte!

Was lehrt uns aber diese Thatfache?

Sie lehrt und die Wahrheit, die wir hier gepredigt und fort und fort predigen werden: daß die Reaction in dem veralteten Geist und selbst in den veralteten Formen so verzaubert liegt, daß sie die einfachsten Dinge weder hört noch sieht! Gemeinrenten in das alte Wesen, das ist ihr höchstes Ziel. Ob das alte Wesen nicht gerade das Gegenheil von dem wirkt, was es ehemals hätte bewirken sollen, danach fragt man nicht.

### Berlin, den 15. August.

— **Unsere Emigration.** Für Freunde nicht uninteressant, für theilmehrende Gegner mehr wichtig als interessant sind gewiß die nachfolgenden, der N. O. B. entnommenen Notizen über die im Exile lebenden Landesleute: **F. Wawany** wird sich in Antwerpen (Belgien) niederlassen und wahrscheinlich daselbst ein Geschäft etabliren; **B. Gelsen** stud. denkt nicht an eine Rückkehr nach Sachsen, ist vielmehr eifrig bemüht, seine mit Elternheren u. Comp. in Belgien begonnene Compagnie in's Leben zu setzen; **K. Grün** lebt in Brüssel als Privatlehrer; **F. von Galbe** gibtrecht eine Kalligraphie auf Algt. Schmidt in der Schweiz; **Heinrich Simon** von Breslau hat sein Gut zu Wustfald am Rieder See an Francois Wille aus Hamburg verkauft und zieht nach Zürich oder Genua; **N. Rappard** wohnt in Zürich und beschäftigt sich mit philosophischen Studien und Aneignung von dazu erforderlichen Materialien; **D. Schulz**, **Hent. a. D.**, **Hepp**, **Kodt**, die Wente nant v. **Waller** und **Hülse**, **Professor Reles** sind und sein Bundesfreund **G. Herzog**, **R. Rammert**, **L. Jäger** sind aus Sachsen, **Hans Rudolph** aus Delitzsch, **Heinrich Brodow**, jetzt durch energischen Willen und Fleiß Amtszugart bei Dr. Wiesler, leben in Zürich, und **L. Jäger**, unter dessen Namen sich unlängst in Weßbolen ein Spinwebler herumgetrieben, um Geld zu erbeuteln, hat seinen Augenball die Schweiz verlassen. **Alexander Reinstein**, **K. Mayer** aus Göttingen, **Dr. Wiesner** aus Freiburg, **Referendar Jacobi** aus Münster wohnen im Canton Bern; **Rudwig Simon** von Trier hatte bisher seinen Aufenthalt in Kaufmann und zieht jetzt nach Zürich. In Emma

und sie wohl und guter Dinge. **Karl Wagt** wohnt in Riga und ist mit seinen geologischen Briefen beschäftigt. **Carl Des-car Reichsack** hat seinen Wohnort in England genommen, wo er sich insonderlich, wie früher gemeldet, aufhalten wird. **Ziegler** aus Brandenburg wird das halbe Jahr seines Exils in London verleben. **Dr. Engelmann** aus Breslau wohnt in Weßel, wo er nach glänzend beendeter Prüfung das Recht zur Ausübung der ärztlichen Praxis erhalten hat. **Wäge** aus Weßel hat sich in Ferra angeßelt. **Schloßler** lebt in New-York. **Bucher**, der verriethe die Steuervereiner, in London. **Dr. Glöner** ist seit dem 11. von London nach Breslau zurückgekehrt.

— **Se. Maj. der König** hat heute die Reise nach dem Rhein und den Hohenzollernschen Landen angetreten. Der König genießt diese Nacht in Winden zu bleiben, morgen (Sonabend) Abend aber in Degg einzutreffen, und in Schleg Wehl (unweit Köln) zu übernachten.

— Die „**Angb.**“ schreibt, daß an dem bairischen Bundesstagskanzeln Instruktionen des Inhalts abgegangen seien, allen Kräftigen, welche die Verfassungen der Einzelstaaten betreffen, entstehen entgegen zu treten.

— Nach der **Alteit.** Bzg. ist die Beschwerte der lünebürgischen Ritterchaft beim Bundestag (gegen die Beschlüsse des Königs) schon schlichtet worden. Nach einer Mitteilung der D. P. A. Bzg. ist der **Dr. Tader** in Frankfurt von der eilenburg-greunhagenischen Ritterchaft abgesetzt worden, eine Beschworenschrift wegen Veruntreuung seiner landräthlichen Gerechtsame auch die hannoversche Gesetzgebung bei dem Bundestag einzubringen.

— Die preussische Regierung hat in die Auslieferung des in Waburg in Haft befindlichen Redacteurs der „**Heinrich**“, **Dr. Keller**, an die Hessische Regierung gewilligt, nachdem die letztere sich verpflichtet hat, den **Dr. Keller** nach dem erfolgter Abenteilerung zum weiten gerichtlichen Verfahren zurückzuführen.

— Der hiesige Gemeinderath verweigerte beinahmlich lange Zeit die vom Magistrat geforderte Summe für die luxuriöse Anordnung des Magistrats-Sitzungslocales; nach langem Hin- und Herziehen aber bewilligte er dennoch das Geld. In Folge dieses Beschlusses erklärte das Gemeinderathsmitglied **Hr. Schäfer**, welcher ein Hauptgegner der Geldbewilligung war, daß er aus dem Collegium austrete. Der Gemeinderath beschloß nun gehen, **Hrn. Schäfer** in einem Schreiben zum Verbleiben in der Versammlung aufzufordern. — **Beim** Vollendung des Ausbaus des Theaters auf dem Kolnischen Platzbau, bewilligte die Versammlung 900 Thlr. — Zu dem am 24. v. in Greibitzern stattfindenden Erinnerungsfest der Schlacht wurde eine Deputation ernannt und 10 Thlr. zur Vertheilung an die desigen Ortsarmen bewilligt.

— Am Sonntag Morgen 7 Uhr wird der **Prof. Dr. Krasnich** im Garten des Lyceum (Schulstr. 41.) einen Vortrag über den Unterschied des Weins und Brannweins halten. Am Montag findet die Monatsversammlung des „**Verens**“ gegen Bezugsung durch Alkohol (Brannwein)“ statt.

— Nach amtlichen Nachrichten sind in den Jahren 1848 bis 1850 in Preußen 31 evangelische geistliche Stellen neu vertheilt worden. Darunter sind eine in Berlin; die Predigerstelle am **Friedrich-Wilhelms** und **Nikolaus-Bürgerhospital**. Diese 31 neuen geistlichen Stellen ergeben zu der Gesamtzahl der evangelischen geistlichen Stellen von nahe an 6000 einen Zuwachs von etwa über 1 Procent, während die Volkzahl von 3 zu 3 Jahren durchschnittlich um 1 Procent zunimmt.

— Die Direction der Gewerbe-Halle hat aus folgenden zur Bevölkerungslieferung überantwortet:

— **Beinahmlich** ist von dem Generalconsul für **Ägypten** und **Syrien** darauf aufmerksam gemacht, daß in jenen Ländern ein Bedürfnis an guten und geschmackvollen Weibkleid verhan-

nicht zu...  
den ist, welche dieser größtentheils aus dem südl. Frank-  
reich und aus s. d. r. Italien bezogen sind. Der Herr  
Generalconsul hat zu erwägen gegeben: ob nicht unter in so  
hohem Aufschwunge befindl. Wiener-Lichter in Stunde  
wären, auch nach vorhin Gedächtnis zu machen und Weites,  
für den Orient geeignet, zu fabriciren. Diesen Gegenstand hat  
die zu solchen Arrangements vorhin gefertigte Gewerke-  
halle — die ermuntert durch das Vertrauen und die vielen  
Anträge der höchsten Gesellschaften in immer weiteren Kreisen  
Anfang und Ansehung findet — lebhaft angefocht und ver-  
folgt. Sie hat sich gegen ihrem Prinzip: alle ihre Expon-  
tionen nur auf Gewerkschulen zu gründen, mit allen hiesigen  
Tschermagazinen sowie mit dem Lichtergewerke in Verbindung  
gesetzt, ist von allen diesen zum ausführenden Organ in dieser  
Sache anerkannt und autorisirt, und hat demnach eine große  
Anzahl von Zeichnungen und Preisverzeichnissen besorgt.  
Diese sind in gemeinschaftlicher Berathung gefertigt, und dar-  
auf gesehen in der Gewerkschule mittelst ansehnlichen Beiraths  
dem Herrn Generalconsul in Cairo zugesandt. Der bereits  
wichtigen Unterstützung Sr. Excellenz des Herrn Ministerprä-  
sidenten Freiherrn von Wrangell ist gewärtig — der selbst  
die ersten 50 Taler zur Gewerkschule geschenkt und damit die  
ersten Grundstein zu diesem Unternehmen gelegt hat — hat die  
Erregung den Wunsch dem genannten Herrn Ministerpräsidenten  
als Minister des ansehnlichen Angelegenheiten zur weitern Lieber-  
nützung an den Herrn Generalconsul überreicht, worauf nun  
die Antwort derselben zu erwarten ist.

— In den letzten Tagen sind mehrere unserer gefährlichsten  
Ladru- und Mordbetheiligten, die namentlich ansehnliche Rache  
und Wess in diebstahlischen Thaten bereit und vollständige Lager  
gehobener Waaren bei sich aufgeschleppt hatten, durch unsere  
Kriminalpolizei verhaftet worden.

— In der Stadtvolkzeit ist bekanntlich vor mehreren Wochen  
eine Schule für die im Gefängnis befindlichen Kinder eingerich-  
tet worden. Als Lehrer wurde bei derselben Hr. Marquardt  
angestellt, der beim Antritt seines schweren Dienstes eine „volls-  
pädagogische Gesellschaft“ aus der Stadtvolkzeit an alle Decliner,  
Reiche und Arme, Hobe und Niedrige“ gerichtet, die in beson-  
deren Abdrücken vertheilt werden soll.

— Unter dem Dache des Hauses Nr. 10 in der Brühlstraße  
ist jetzt ein seltener Raub zu sehen nämlich eines von 1773 Schmalthe-  
be die dort ihr Nest gebaut hat.

— Die Schachpartien, welche Herrn Ankeren auf dem lon-  
doner Schachturnier den Sieg verschafften, hat der hiesige Schach-  
klub zu Ehren des Siegers im Druck erscheinen lassen.

— Die in der vorgeschickten Nr. 107 der „Eyn. Ztg.“ ge-  
meldete Nachricht, daß das Militär von der durch das Krieg  
vom 26. Januar 1816 hier eingeführten Militärbelastung befreit  
ist, wird von der „W. Z.“ für unrichtig erklärt, insofern  
sämmtliche Militärbelastung, sowie die pensionirten Offiziere, zu  
ihrer Steuer bereits herangezogen werden. Nur die im activen  
Dienst befindlichen Offiziere sind hiervon befreit. Dasselbe gilt  
auch in Betreff der Einwohnsteuer.

— Die im Jahre 1846 bei Leopold Schlesinger nach der von  
dem ehemaligen G. v. Anst. Hr. Pieper erhaltenen Prudenland-  
nig erhaltene Schrift „Amor und Hyänen“, welche seitdem  
6 Auflagen erlebt hat, wurde vor vier Wochen mit Vorbehalt  
belegt, ohne daß bis jetzt dem Verleger Hr. Schl. Nachricht  
geworden, ob eine Auflage erhoben oder die Fortsetzung be-  
schlossen sei.

— Einer der reichsten schlesischen Grundbesitzer, Hr. v. Win-  
ker, ist vor Kurzem gestorben. Hr. v. W. ist von fast fünf-  
zigjähriger Zeit an einen überausigen Genußleben und begab sich  
in Begleitung eines Kretzes zur Cur nach dem Bade Aachen.  
Zu spät trat er den Rückweg nach seinen Gütern an und  
wurde, als er auf der Reise durch Cieremont eine Wassergrube

zur Grube hin, von einem Schilde, das vor ihm stand, überfahren  
und durch den Schlag todt. Hr. v. W. hinterließ eine große  
Vermögen, welche, sofort beim Eintritte in dieselbe von einem  
Gehilfen ergriffen. — Hr. v. W. hinterließ eine große  
Vermögen, welche, sofort beim Eintritte in dieselbe von einem  
Gehilfen ergriffen. — Hr. v. W. hinterließ eine große  
Vermögen, welche, sofort beim Eintritte in dieselbe von einem  
Gehilfen ergriffen.

— Im Friedrich-Wilhelmsstädischen Theater wird in  
nächster Woche der Liebhaber Hr. Klüppel mehrere Male  
auftreten.

— Polizei-Bericht vom 15. August. Ein 3 Jahre alter  
Knabe, welcher sich am 14. Vormittags unter Aufsicht eines  
Dienstmannes auf dem Friedrichshain besand, gerieth dieselb  
beim Spiel unter eine der dort befindlichen Windmühlen und  
erlitt dabei einen Bruch des rechten Oberarms.

**Hamburg, 13. August.** Wie meldeten gestern, daß der  
Senat die Genehmigung zur Abhaltung des in Altona verbes-  
tenen Concertes für den Schleswig-holsteinischen Javalienfonds  
ertheilt habe, Tags darauf wurde dieselbe aber wieder zurück-  
genommen. Nämlich ist, daß folgender Bescheid, der sich am  
Sonntabend erlangte, den Grund hierzu geliefert hat. Ueber  
das Abhalten des Concertes „Schleswig-holstein“ durch einige auf  
gerechte Gesinnung beruhende in einem öffentlichen Lesale Streit  
zwischen diesen und den anwesenden österreichischen Offizieren.  
Der Streit erledigte dahin aus, daß sämmtliche Offiziere ihre  
Sessel aufstießen und ohne das berühmte Wort eines Ober-  
stenanmens, der auf den unzureichungsreichen Zustand der  
Regier aufmerkzaam machte, leicht ein Blutvergießen entsand-  
ten wäre.

**Hannover, 14. August.** Wie die 3. P. N. erzählt, sind  
die Juris-Organisations-Gesetze nunmehr vom Könige unter-  
zeichnet. Es wird nicht bezweifelt, daß auch die nun noch übrig-  
bleibenden, die Verwaltungs-Organisation betreffenden Gesetze die Ge-  
nehmigung des Könige in nächster Zeit erhalten werden. Wie  
es scheint, dient die jetzige Agitation der Ritter nur dazu, die  
Genehmigung und Einräumung der Reformen zu beschleunigen.

**Braunschweig, 12. August.** Gestern ward bei dem Be-  
dacteur der „Wälder der Zeit“ nach den von demselben verfassten  
und im eigenen Belage erschienenen „Liedern der Freiheit und  
Liebe“ und unmittelbar darauf auch bei dem Drucker dieser  
Lieder, Cierens, nachgesehen. Da indeß die ganze Auflage so  
ziemlich verkauft war, fanden die fünf Polizei-Beamten nur  
noch einen sehr geringen Vorrath.

**Sachsen.** Hier sind jetzt Wahlen zu einem Landtag  
statt; die Theilnahme ist eine sehr geringe, da zu den Demo-  
kraten, welche bereit zu den vorigen Kammeren nicht gewählt  
haben, jetzt auch die Constitutionellen getreten sind.

**Kassel, 13. August.** Die Zahl der noch abzuwickelnden  
Offiziere soll sehr groß sein. Der Oberst und ehem. Kriegs-  
minister Welsch soll vom Kriegsdepartement entfernt worden sein. —  
Ander den Soldaten macht eine in diesen Tagen erlassene Orde-  
re mit Aufsehen. Jeder militärische Besatz soll von den Unter-  
offizieren und Soldaten gestrichelt werden, wie dies bei dem hie-  
sigen Militär üblich ist.

**Frankfurt, 13. August.** Aus dem sechsten erschienenen  
Hefen Bericht über die Wilksamkeit des hiesigen Pflanzungs-  
vereins, vom 15. Juni 1850 bis zum 15. Juni 1851, ergibt  
sich, daß dieser seit 5 Jahren hier bestehende Verein schon  
lange gute Früchte getragen hat. Die Gesamtzahl der  
Pflanzungen belief sich in dem vorliegenden Berichtszeitraum  
auf 4838 Pfl. 40 St. und die Ausgaben auf 3251 fl. 29 St.  
Am 15. Juni d. J. zählte der Verein 262 Mitglieder.

**Aus Baden.** Die 16 Berggasse von Gersheim, welche  
angekauft worden, an der Beschäftigung eines Curiers  
und der Aufwartung eines Wagens aus dem benachbar-  
ten Dörmheim Theil genommen zu haben, und deswegen un-  
ter Begleitung von Militär und Gendarmen, zwei und zwei

am einander gebunden, von Handschuhheim nach Heidelberg und von dort in die Gassenstadt nach Mannheim verbracht worden, sind sämtlich wieder freigelassen bis auf Einen.

**Heidelberg, 12. August.** Der Wunsch der von den katholischen Missionären gehaltenen Beichtigen nimmt immer mehr ab, und sie mögen wohl unsere Stadt mit der Ueberzeugung verlassen, daß weiter Heidelberg noch die Pfalz überhaupt ein Versteck für die Jesuiten ist. — Heute fand das Leichenbegängniß des am 10. v. M. gestorbenen geb. Kirchenraths Dr. Paulus statt. Eine so zahlreiche Leichenbegängniß haben wir seit der Bekleidung unseres großen Hochaltars Thibaut in unserer Stadt nicht.

**Stuttgart, 12. August.** Religiöser Wahnsinn hat in Gilmaringen in Württemberg zum Mutterterde geführt. Die 32 Jahre alte, ledige Barbara Hald von Böhlertheim, katholischer Confession, hat schon seit 1½ Jahren gegen mehrere Personen ihre fire Idee ausgeprochen, sie sei von Gott ausgesendet, einen zweiten Messias zu gebären. In der Nacht vom 6. zum 7. August will sie während einer Stimm Gottes gehört haben, welche ihr zurief, „der Herrgottle könne nicht geboren werden, so lange ihre Mutter am Leben sei.“ Dieser Stimme folgend, stand sie sogleich vom Bette auf, zog sich an und begab sich zu ihrer 60jährigen Mutter, welche schlief. Die Tochter nahm ihr Galstank und erzwangte mit diesem bei sich mehrere von Jesus, Maria, Joseph! anrufende Pfaffen. Die Antworten der vor Gericht eingelieferten Thäterin had klar und deutlich, nur wenn sie in ihre fire Idee hineinkommt, vermehren. Sie meint, was sie jetzt zu leiden habe, müsse sie wegen des Herrn und Heilandes erdulden; sie bezeugt daher keine Reue, meint vielmehr, obgleich nicht schwanger, jetzt könne sie den Heiland gebären.

**Stuttgart, 12. Aug.** Die „Väterzeitung für Heutlingen“ ist wegen eines dem Strafgesetzbuch zuwiderlaufenden Artikels ohne Weiteres verboten worden. — Den glaubhaftesten Zeugen wird ein sündbares Angliß berichtet, das sich gestern in Unterriemlingen zugefallen haben soll. Wegen der abgerissenen Brüste ließen sich zehn Landknecht in einem Nachen über den Neckar setzen. Dieser, zu ihr beschwert, schlug aber um und es gelang den zu Hilfe Gehenden nun einen Theil der im Wasser Gefallenen zu retten, indem drei davon ertranken.

**Wien, 14. August.** Die Militärbehörde hat das über das Journal „die Presse“ im Jahre 1849 verhängte Verbot aufgehoben; dieselbe wird daher unter der Leitung des Herrn Jung am 1. Oktober wieder in das Leben treten.

Seit der Rosenthalschen Gefchichte sind in Pesth Verhaftungen und Verurtheilungen wieder an der Tagesordnung, wobei der Umstand, daß auch die Sicherheits-Maßnahmen verschärft wurden, nicht wenig dazu beiträgt, Angst und Bangen in der Stadt zu verbreiten, und dem Familienleben alle Ruhe raubt.

**Schweiz.** Der Bundsrath konnte bei der Sitzung vom 8. noch zu keinem Beschlusse kommen über die der Bundesversammlung zu machenden Vorschläge, betreffend Dislokationen gegen den deutschen Zollverein; die vorläufigen Beschlüsseungen sollen indessen bereits in Ausführung gebracht werden sein.

Aus dem Kanton Tessin wird eine neue Grenzverletzung gemeldet. Vier österreichische Soldaten drangen in die auf schweizerischem Gebiet liegende Hälfte der Kap Voris und stießen daselbst Hand in Fußung! — Die Regierung des Kantons Graubünden hat dem Bundsrath berichtet, daß der östreich. Grenzjordan sich noch weiter angeeignet habe.

**Paris, 12. August.** Pater Wespacarte, der Democrat, wollte gestern Abend für einen sehr langer Zeit bei ihm befindlichen Diener, der plötzlich heftig erkrankt, rasch auf der etwas

entlegenen Apotheke von Antoinet Landmann holen. Er setzte sich auf ein Pferd ohne Sattel und Zaum, jagte davon und war mit der Arznei bereits bei seinem Hause angelangt, als das Pferd hürzte und ihn mit großer Gewalt wegkudendert. Er brach an zwei Stellen das rechte Bein und verletzte sich bedeutend am Kopfe. Der Präsident der Republik, der davon gleich in Kenntniß gesetzt wurde, begab sich sofort zu ihm. Der Wunsch ist nicht gefahrlich und wird keine Folgen haben.

**Streifen, 12. August.** Der Kriegszustand auf das Neueste verschärft, in welchem das Standrecht verkindeit und tägliche Exercitien durch Fußvolk und Blei oder den Strang — dies ist das getreue Bild von den demaligen Zuständen im österreichischen Italien. Der Tod hebt nicht allein auf der vollbrachten That, er steht auch auf dem Versuch dazu. Man hat in Brescia zwei Personen erschossen, welche aufreißende Placate aufhängen wollten, das Placet war noch nicht an der Mauer, die Leute wurden während der Vorbereitungen überrocht. Daß von einem Urtheil-Geweißniß nicht die Rede sein kann, geht so gar aus einem Befehle des Commandanten von Mantua herv. vor, welcher den Gebrauch von Beissen und Bissen untersagt. Da die liebe Natur die thalämischen Farben in unmöglichen Blau men wachsen läßt, so kann man sehr leicht einen nationalen Strang zusammenbinden. Besonders beliebt war in letzter Zeit eine weiße und rote Felle auf Grund eines grünen Blattes. Man trug sie im Knöchel, unter dem Bande des Strohhutes, die Damen als Bruch vor der Brust. Sie wurden in letzter Zeit so allgemein, daß der Militär-Gouverneur der Lombardie selbst Graf Males, ein Verbot dagegen zu erlassen sich entschloß. Was thun die Unvorsichtlichen jetzt? Sie tragen weiße Westen mit grünen Streifen und im Grunde einen Geröllentrost. Nicht zu läugnen, es liegt in diesem Allen eine politische Demonstration, die in ihrer vollkommenen Unergründlichkeit vielleicht mehr erzieht, als offener, gewaltthamer Widerstand. Die politischen Worte, welche in letzter Zeit vorgekommen sind, nöthigen die Regierung, für ihre eigene Sicherheit zugehende Vorkehrungen zu treffen. Jetzt, wo es dahin gekommen, bleibt am Ende nichts Anderes übrig, als die Aube des Kirchhofes im Lande zu behaupten und jede Störung mit dem Tode zu bestrafen. Das es aber so weit kommen mag, darüber hat die Regierung Nachsicht zu geben. Wohl Österreich fortzuführen, die Jansenen in einer österreichischen Nationalität ausgeben zu lassen, so kann dies nicht anders geschehen, als daß es sie bis auf den letzten Mann austreibt.

Zu wannomir haben jetzt nicht weniger als 74 Geschüge und 252 Guntner Fußvolk sich befinden; überdies wurden im Lagerung 30 Wagen mit Munition, worunter 600 Bomben, abgebracht.

Im Aufse Berberien ein Mann hat man das Altmere, welches die verschiedenen antiken Denkmäler enthält und früher nur bei besonders zwischelnen und freigelegten Besuchern zugänglich war, jetzt ganz zugänglich, auch die Venus-Bemalbe, worunter ein Werk Titians, sind in eine vernagelte Strohschiffkammer gebracht und den Blicken der sündigen Menschen entzogen. Es ist bezeichnend und charakteristisch für die Natur dieser unglücklichen Verhältnisse in Rom, daß sie sich in einer Stadt bemerkebar macht, deren soziales Leben sich durch die höchste Sittenlosigkeit und ausdehnendste Sinnlichkeit in den höhern Kreisen auszeichnet.

**Rußland.** Zur Feier des 25jährigen Krönungsfestes des Kaisers von Rußland, welches am 3. September (22. August) rinfällt, sind von Peterburg Einladungen an die betreffenden Höfe Europas abgegangen. Das Fest soll mit besonderer Pracht gefeiert werden.

Orelli,

Verlag von Theodor Schwann.

Druck von W. Formetzer in Orelli.

Glezu ein

Beilage:

Sonnabend, den 16. August 1851.

## Aus dem Briefe eines nach Amerika ausgewanderten Berliner Tischlermeisters.

(Fortsetzung.)

Die amerikanische Koll kostet in täglich 3 Maßheiten; Morgens 7 Uhr ein Frühstück, bestehend in Kaffee, Rohbrot, Milch, Fleisch, Schinken, Wurst, Rische, Limburger Käse, Butter, Weizenbrot, Salat, Saucraguten, Rabis n. s. w., alles zugleich aufgetragen. Dann wird mit einer kleinen Gasse gekaut, und alle Anwesende setzen sich an den Tisch, und jeder ist nach Belieben was er will, und so viel er will, und der Wirth macht sich zur Hauptaufgabe, es an nichts fehlen zu lassen. Nun werden aber nicht wie in Berlin die Schüsseln und Teller leer, sondern ziemlich voll vom Tisch getragen, — denn so lange ein Glas still wird immer von neuem aufgetragen. Mittags 12 Uhr wird auf ähnliche Weise Mittag gegessen, nur mit dem Unterschied, anstatt des Morgens Kaffee, mehrere verschiedene gute Gemische. Ganz ebenso wie des Morgens wird Abends 7 Uhr Abendbrot gegessen, aber anstatt Kaffee gibt es grünen Thee dazu. Dafür bezahl man als Fremder 1/2 Dollar pro Tag mit Schinken, und als immerwährender Gast 2/3 Dollar pro Woche mit Schinken, oder ohne zu Schinken, nach Wunsch, Gelde 5 Sgr. pro Maßheit. Hierbei pflegte ich mich nun natürlich, denn solche Kost ist mir noch nicht gebräut worden, — und etwas ausgehungert war ich auf der Weise auch bei der Schiffsfahrt.

Naum 1 Stunde nach meiner Ankunft kamen schon mehrere Tischler nach dem Gasthause, um Arbeit zu geben, und ich wurde gleich davon unterrichtet, daß es für Tischler, welche sich nicht gleich etablieren können, hier in New-York am Besten ist, weil man hier am meisten Geld verdient, und da mein Geld ohnehin nicht mehr reicht weiter zu reisen, — so entschloß ich mich gleich hier zu bleiben, und suchte am andern Tag, den 23. Mai, ein gutes Unterkommen, welches ich auch sehr bald fand. Ich kam zu einem Möbel-Wagazin-Besizer, welcher fürmliche Möbel für sein gewöhnliches Magazin selbst in seiner Fabrik aufsetzen läßt. Derselbe, ein Amerikaner, beschäftigt 160—180 Tischler, 30 Wirthschafter, 20 Drechsler, 20 Tapizierer, 40 Lackierer, und eine Menge Handarbeiter, wovon jeder sehr guten Verdienst hat. Jeder muß sein vollständiges Werkzeug selbst haben, vom Kleinsten bis zum Größten, und ist jeder Weither für sich in der Fabrik, eben so als wenn man zu Hause in seiner Wohnung arbeitete, und die fertigen Möbel dem Magazinbesizer verkaufte. Auch kann man sich auf eigene Hand Lehrbücher halten in der Fabrik. Man wählt sich einen Artikel von Arbeit was man machen will, dann bestimmt man Holz, Leim und alles Material dazu, und wenn man ein Stück fertig hat liefert man es ab, man bekommt das Geld dafür u., dann wird wieder zugeführt, und so geht's fort Jahr aus und ein, so lange man will. Man hat keine Sorge um man Holz heranzumitteln, nicht wo man die Arbeit verkauft, nicht wo man Geld heranzumitteln, in Allem sorgenfrei. Kleine Tischlerwerkstätten giebt's hier gaulich, und ist auch gar nicht nöthig, denn die Haus- oder Bauarbeiten machen alle die Zimmerleute, und die guten Möbelarbeiten werden vom Tischler so outabel und sehr gemacht, daß keine Reparatur nöthig wird, und die ordinären Möbel werden verdammt, wenn sie entzwei geben wollen, weil das Repariren zu theuer sein würde wegen des hohen Arbeitslohns, während das neue Holz billiger ist. Polster kennt man hier gar nicht, es wird alles lackirt, und das geht den Tischler gar nichts an, die Lackierer sind für sich und haben eine

eigene Fertigkeit darin; sie lackiren alle Tischlerarbeiten. Zwar kostet es mehr Arbeit als das Poliren, aber die Dauerhaftigkeit und Sauberkeit übertrifft bei weitem die sauberste und beste Berliner Politur. Ueberhaupt darf sich Berlin in der Kunst mit America gar nicht messen, denn da würde der Berliner sehr beschämt zurück bleiben, trotzdem daß Berlin vor allen Städten in Deutschland den Vorzug hat, und vor in Deutschland etwa denkt es wäre hier ein weites unzuliviertes Leben, der woadet erst recht im diesen Leben. Nur grade in America kann man Bildung und Anstand lernen, aber das kommt davon, weil man hier durchaus keine Nahrungszorgen hat, wenn man nur arbeiten kann, das heißt: nur regulär arbeiten, und nicht schlingen. Man arbeitet hier von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr gemächlich, ohne zu eilen, und verdient dabei 10 bis 12 Dollar pro Woche. Der Sonntag ist frei und heilig, und mit 4 Dollar pro Woche lebt eine Familie mit 3—4 Kindern ungefähr wie ein Geheimerrath in Berlin. Denn zum Beispiel der Handwerker genießt dieselbe gute Kost als wie der reiche Mann, nur daß der Handwerker dabei arbeitet und der Reiche nicht. Auch zieht der reiche Mann die Nase nicht höher als wie der Arbeiter, wenn er neben ihm bei einem Glase Bier oder Wein sitzt, sondern Beide unterhalten sich freundlich, während in Deutschland mancher launigste Beherrschter spricht wenn ein Handwerker neben ihm sitzt, — was ist bei eint Gemeinheit, geht ich der Kerl gerade neben mich sitzen? — kurzum, man lebt hier in einem Lande, wo der Mensch weiß, daß er ein Mensch ist, — und sich von seiner Arbeit als Mensch nähren kann.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Goldstein in Weick.

### Christ-katholische Gemeinde.

Der Gottesdienst am Sonntag, den 17. beginnt Vormittags 10 Uhr, und wird im Gesellschaftshalle (Bankstra-ße 7.) durch Herrn Prediger Brauner abgehalten. Der Vorstand.

### Königstädtisches Gesundheitspflege-Verein.

Sonnabend, Abends 8 Uhr: Generalversammlung bei Hillermer, Große Frankfurterstr. 77.

### Vorstädtisches Theater.

Morgen Sonntag, 17. August, Concert. Hierauf auf Verlangen: Die Verlobung vor der Krammer, komische Gemälde mit Gesang in 3 Aktenstücken. Anfang der Vorstellung, 5 Uhr, die Concerts 4 Uhr. 500 Familienbillets sind von heute ab à Stück 3 Sgr. im Theater-Vokale zu haben. Bei eintrudender Dunkelheit wird die Reiterstatue Friedrich des Großen in kolossaler Größe, in schöner Farbenpracht dargekollt werden.

### Königstädtisches Livoli, N. Königstr. 2.

Sonntag, 17. August, wird auf vieles Verlangen das Gesellsch gefeiert, v. 4 Uhr ab, Concert u. reich. am. Belustigungen sowie Vorstellung auf 2 Theatern, Abends gr. Illuminationen u. Tanz im Garten, bei beng. Beleuchtung. Untere 2/3 Sgr. Terb.

### Im Schönen Garten, Große Frankfurterstr. 87: Heute

Sonnabend: Großes Concert von Herrn Reichbold. Zum Abendessen: Koll u. Braten. Anfang 7 Uhr. C. Dowaldt.

**Im Kaffeehause Kleine Hamburgerstraße Nr. 9.**  
 sollen heute auf der Regelbahn: Schinken, Wurst, Enten,  
 Würste &c. ausgeföhren werden.

**A. Blennow.**

**Horns Vogel, Schönhauser Allee 142.**  
 Sonnabend, 18. August findet der bereits angekündigte Sommer-  
 nachts-Ball bestimmt statt. Das Nähere die Anschlagzettel.

**Bairische**

**Bierbrauerei zum Eiskeller.**

das am vorigen Sonnabend angekündigte Concert zum  
 Besten der Darlehnskasse in den Beirten 102a. u. b.  
 findet heute bestimmt statt.

In der angenehmen Tage meines Besuchs empfehle ich Freunden  
 u. Bekannten neben einem guten Glase Bier meine Regelbahn.  
**Vegner, Saganien-Allee 18a.**

Alle Montage Hr. Schenck im Concertgarten, Anstaltstraße.  
 Nr. 30., wozu ergebenst einladet. **G. Kirchmann.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Das geacht. Publikum erlaube ich mir auf meine  
 heut neu eröffnete

**Del-, Licht-, Seifen- und  
 Parfümerie-Handlung,**

**Münzstraße Nr. 12.**

hiermit ergebenst aufmerksam zu machen.  
**Ulrich Kömer, Münzstraße 10 und 12.**

**Schwarzwälder Uhren**

in allen Gattungen, richtig gehend, sind bei mir von 1 Thlr.  
 10 Sgr. an in großer Auswahl vorräthig, und ich verkaufe  
 dieselben mit 1 Jahr Garantie, auch gebe ich solche auf Abbe-  
 zahlungen aus. Alte Uhren nehme ich in Zahlung an.  
**H. Rane, Uhrm., Weichenballei, 68., nahe d. Rosenballei Thore.**

Zwei dauerhaft gearbeitete Schlafsofahs verkauft, auf Ver-  
 langen gegen Abzahlung, der Loozerei, Brüderstr. Nr. 3.

Elegante Sonnenbrille à 1½ Thlr., feine u. dannwell  
 Regenbrille von 2½ Sgr. an, Reparatoren u. neue Bezüge  
 fertigt billig die Fabrik Nargelstr. 63, 2 Tr. Erhöhet.

Hob. Sero, Steinmetz, Finkenauerstr. Nr. 10, führt  
 jede Steinarbeit zu den nur möglich billigsten Preisen unter  
 Versicherung der reellen Bequemung aus.

**Copal, Bernstein, Damar, sowie alle andere  
 Lacke gut u. preiswürdig à d. Fabrik Alexanderstr. 12.**

**Für Schuhmachermeister.**

Seine an Weize, Güte und Qualität vorzüglichsten Ahoen-  
 heiz-Stiele empfehle zu billigen Preisen unter dem Vorbehalt,  
 daß die Sortenzahl 24 Nummern enthält.

**J. G. Schmidt, Blumenstr. 4. part.**

Umhänge halber ist in der Franzosenstr. 52. a. d. Hofe  
 links 2 Tr. ein schöner Bett billig zu verkaufen.

1 eleg. mod. Schloßorga f. 13 Thlr. u. 1 bill. f. 9 Thlr.  
 sind zu verkaufen Nachgassestr. 11. a. d. Hofe rechtere rechte.

**Die Künstfärberei und franz. Waschanstalt**

**v. N. Warkos, Breitestr. 30.** empf. sich z. Färben  
 seidener, wollner u. baumw. Stoffe, sowie z. Waschen v.  
 Kleidern, Shawis, Tapichen u. Möbelst. zu d. billigst. Preisen.

1 angez. schönr Oleanderbaum ist zu verk. Polstamerstr. 17.  
 2 guhard. maßganzr Sophas sind bill. zuverk. Brüderstr. 40. y.

Eine Partee jungergeister

**fertiger Westen**

in Cachemir, Seide u. Blaud empfohlen à 1½ Thlr.  
**Gebänder Perwinsten,**  
 Friedrichstr. 182. im. d. Lauben u. Dorotheenstr.

**Apfelwein**

dieses so beliebt gewese. gesunde u. wohlschmeckende Getränk wird  
 heute d. St. f. 3½ Sgr. (incl. St.) verl. Hofing. 1. Sted. Holzmarktstr.

Anverkauf von englischen Schleiffsteinen unter dem  
 Kostenpreise. Das Nähere zu erfragen: Neue Friedrichstraße  
 Nr. 40., 1 Treppe im Comptoir.

Kräftiges Spandauer Land- u. saure Oeringe pro  
 Eind 6 Pf. empfohlen G. Wendert u. Comp. Ghanenstr. 13.

Wädschen, die in kleinen Blumenmagen geübt, sowohl die,  
 die das Blumenmagen erlernen wollen, können sich meiden,  
 Poststraße Nr. 15. **C. Tell.**

Gebüde Damen-Schuhmacher finden dauernde Be-  
 schäftigung, Alisdorferstr. Nr. 32.

Auf der Patent-Oberei von T. G. S. Wegmann in Ham-  
 melding bei Berlin, finden gute Falzer und Wandierer dau-  
 ernde Beschäftigung.

Ghelenke, die auch Kinder haben und auf gute Erziehung  
 sehen, wünschen ein Kind von 2-8 Jahr in Pflege zu nehmen.  
 Zu erfragen, Dorotheenstr. 22., vorn 2 Treppe, bei Knaut.

**Londoner Union - Lebens - Versicherungs-  
 Gesellschaft.**

**Haupt-Agentur zu Berlin.**

Diese im Jahre 1714 gegründete — seit 135 Jahren be-  
 stehende Gesellschaft führt fest, ihren Theilnehmern zu den mä-  
 sigsten aber besten Prämien die höchste Sicherheit zu gewähren.  
 Ohne daß die Versichereten jemalen eine Nachzahlung zu leisten  
 haben, nehmen dieselben gleichwohl Antheil an dem aus dem  
 Geschäft sich ergebenden Gewinne.

Ueber Zweck und Nutzen der Lebens - Versicherung unter  
 Einwirkung auf Bürgschaften, Schuldverdingungen u. Versicherungen  
 aller Art unterrichtet der Prospectus, welcher in unserem Com-  
 ptoir unentgeltlich zu haben ist.

Wie empfehlen die Gesellschaft und aus dem Wohlwollen  
 des Publikums.

**J. F. Voppe & Co.,**  
 Neue Friedrichstr. 37.

Bei meinem Abgange nach Paris u. a. b. sage ich meinen  
 hierigen Freunden ein herzliches Adieu.  
 Berlin, im August 1851.

**Dr. S. Schlesinger,**

pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ein Londoner mit 4 bis 5000 Thlen. Vermögen, der ge-  
 neigt ist, durch eine Gehalt mit einem jährlichen 20 jährigen  
 Wädschen, dessen Antheil mündelns eben so groß, wo nicht größ-  
 ser ist, sich in ein Vatergut einzutheilen, melir ich bei

**J. Rane, Dorotheenstr. 9, Gelehrtenvermittler.**

Was für Mittel sind wohl anzuwenden, bei einem jungen  
 Manne, der beim Anblick eines alten Frings in Wahnsinn ge-  
 rät, und sich darüber die Haare ausreißt?

**A. I. O.**